

Hintergrundinformation

Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler: Projekte im Detail

Der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler wurde 2017 mit einer zentralen Aufgabe gegründet: die Landschaft, die nach dem Ende des Tagebaus Garzweiler entsteht, und die unmittelbare Umgebung des Tagebaus zu entwickeln. Eine weitere Aufgabe ist es, vor dem Hintergrund des anstehenden Kohleausstiegs den regionalen Strukturwandel mitzugestalten. Der Zweckverband bearbeitet in seinem Gebiet die Themenfelder Landschaft, Gesellschaft, Energie, Wirtschaft, Städtebau und Infrastruktur. Ein wesentlicher Bestandteil der Tätigkeit ist die Konzeption und Umsetzung förderfähiger Projekte. Diese ergänzen einerseits Strukturwandelprojekte in den einzelnen Mitgliedskommunen und andererseits übergeordnete, regionale Projekte im Rheinischen Revier mit den drei großen Tagebaugebieten Garzweiler, Inden und Hambach sowie den Konversionsstandorten der Kraftwerke.

Folgende Projekte und Teilprojekte bearbeitet der Zweckverband aktuell

- Blau-Grünes Band Garzweiler
- Dokumentationszentrum Tagebau Garzweiler
- Stadtteilentwicklung Jüchen-Süd
- Innovation Valley Garzweiler
- Masterplan Seeentwicklung
- Rheinisches Radverkehrsrevier
- Exzellenzregion Nachhaltiges Bauen
- Innovationspark Erneuerbare Energien
- Internationale Gartenausstellung (IGA) Garzweiler 2037
- Energiepfad 2.0
- Kunst und Kultur am Tagebaurand

Blau-Grünes Band Garzweiler: Alte und neue Landschaften verbinden

Das Stichwort Landschafts- und Raumplanung bezieht sich bei der Entwicklung der Folgelandschaften nicht nur auf die Fläche des Tagebaus Garzweiler selbst. Diese Fläche wird aktuell und in den kommenden Jahren rekultiviert und westlich der Autobahn 44n wird ein See entwickelt. Vielmehr gilt es auch, den Übergang alter zu neuer Landschaft zu gestalten und Verbindungen zwischen den Anrainerorten des Tagebaus herzustellen. In den letzten Jahren haben die Expertinnen und Experten im Rahmen des Zweckverbandes mit den Kommunen das Leitprojekt eines Blau-Grünen Bandes

aufgelegt. Es dient der Grünflächen- und Landschaftsentwicklung rund um den Tagebau. Mensch, Natur, landwirtschaftliche Produktion und Kultur sollen zusammengebracht werden. Es entsteht ein Raum für Artenschutz und Biodiversität, zukunftsfähige Formen der Landwirtschaft und der Mobilität, aber auch zur Erholung und nachhaltigen städtebaulichen Entwicklung.

Das Blau-Grüne Band Garzweiler wird in den kommenden Jahren schrittweise geplant und entstehen. Für große Bereiche des Blau-Grünen Bandes Garzweiler nördlich des Tagebaus zwischen Jüchen und Mönchengladbach-Wanlo sowie westlich des Tagebaus von Erkelenz-Holzweiler bis zum Titzer Ortsteil Jackerath wird derzeit ein investitionsvorbereitendes Landschaftsentwicklungsprogramm aufgelegt. Auch die anschließende Umsetzung wird geplant. Hierbei sind die anstehenden Planungen eng mit anderen Projekten der Raumentwicklung im Rahmen des Zweckverbands verknüpft, wie beispielsweise Planungen zur Internationalen Gartenausstellung IGA 2037 oder der Masterplanung für den See und seine unmittelbaren Uferbereiche.

Ziele des Programms sind unter anderem die Weiterentwicklung landwirtschaftlicher Nutzungen, die Integration in ein nachhaltiges Mobilitätsnetz, die Steigerung der Biodiversität sowie die Entwicklung von Grünflächen zur Erholung für Menschen und die Entwicklung und Anbindung des Bandes an bestehende Ortschaften.

Das Projekt hat verschiedene Elemente. Dazu zählen bereits heute:

- Rund um den Tagebau entsteht ein Radweg, der seinerseits in das regionale Radwegenetz eingebunden sein wird. Erste Teilstrecken dieses Weges sind in Betrieb, so eine Nord-Süd-Verbindung von Jüchen nach Titz-Jackerath. Weitere Teilabschnitte in Jüchen, Mönchengladbach-Wanlo, Erkelenz-Holzweiler und Titz werden folgen. Im Endausbau wird allein der Rundweg um den späteren See etwa 23 Kilometer lang.
- In Jüchen entstanden bereits seit 2019 Landschaftsräume zum Schutz von Insekten und zur Förderung der Artenvielfalt.
- Rund um den Tagebau markieren sechs künstlerisch gestaltete Stelen aus Stahl mit Informationstafeln den Verlauf des Landschaftsbandes.
- Geplant sind als zusätzliche Landmarken zwei Aussichtspunkte östlich des Tagebaus auf rekultivierten Flächen und westlich in der Nähe des Erkelenzer Dorfes Keyenberg, wo parallel 2025 umfassende Pflanzungen zum Immissionsschutz für die dort lebenden Menschen realisiert werden.

Im April 2022 hat der Zweckverband erste Förderbescheide in Höhe von 1,8 Millionen Euro von Bund und Land NRW für die weitere Planung des Projektes erhalten. Das Blau-Grüne Band Garzweiler wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des Programms zur „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten (STARK)“ sowie vom Land NRW gefördert. Die Laufzeit dieser ersten Projektphase endet im Mai 2026.

Unter www.landfolge.de/blau-gruenes-band-garzweiler finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Dokumentationszentrum Tagebau Garzweiler

Der Tagebau Garzweiler hat das Leben der Menschen in der Region über Jahrzehnte geprägt und die Landschaften verändert. Auch wenn der aktive Tagebau Garzweiler endet, gehört die Geschichte des Braunkohletagebaus untrennbar zur Geschichte im Rheinland. Das geplante Dokumentationszentrum Garzweiler richtet sich an alle interessierten Menschen, die die Veränderungen mit seinem Landschaftswandel und die Auswirkungen für die Bevölkerung sowie die Natur kennen lernen möchten. Es wird ein wichtiger Baustein in der Entwicklung der Erkelenzer Ortschaft Holzweiler und ein neuer touristischer Anziehungspunkt im Rheinland werden. Zudem ist es in das Konzept für das Projekt des Blau-Grüne Band Garzweiler eingebunden

Ziel der Ausstellung im Dokumentationszentrum ist die Archivierung, Dokumentation und zeitgemäße Präsentation der Geschichte, der Gegenwart und der Zukunft der Kulturlandschaft des Tagebaus Garzweiler – über die vergangenen und mit Ausblick auf die kommenden Jahrzehnte. Die Perspektive der Menschen und ihr Blick auf die Heimat sollen dabei im Mittelpunkt stehen. Projektpartner sind deshalb bei der Realisierung der Ausstellung Vereine vor Ort wie der Heimatverein Erkelenzer Lande, aber auch der Kreis Heinsberg und der Landschaftsverband Rheinland (LVR). Zeitlicher Schwerpunkt der geplanten Ausstellung ist die Epoche des Tagebaus seit dem Zweiten Weltkrieg.

Als Besonderheit soll gleichzeitig die aktuelle Entwicklung des Tagebaus ganz real vom Gelände des Dokumentationszentrums aus erlebbar sein. Als Standort ist deshalb das ursprünglich (bis 2016) zur Abbaggerung vorgesehene Dorf Holzweiler in Erkelenz vorgesehen. Der Tagebau wird bereits 2026 in rund 500 Metern Entfernung um den Ort herumschwenken und ist vom Standort des geplanten Ausstellungszentrums aus zu sehen. Dieser Bereich bis zum Tagebau wird mit einem Aussichtspunkt in die

Präsentation einbezogen und frei zugänglich sein ebenso wie das Dach des Dokumentationszentrums selbst.

Zur Realisierung des Projekts hat der Zweckverband im Mai 2022 mit großer Resonanz einen Architekturwettbewerb ausgelobt. 15 Planungsteams haben Arbeiten im Rahmen des Wettbewerbs eingereicht. Im November 2022 hat eine Jury unter Vorsitz von Professor Dipl.-Ing. Andreas Fritzen vom Lehrstuhl für Städtebau und Entwerfen an der Hochschule Bochum drei Entwürfe prämiert: Das Preisgericht des internationalen Architekturwettbewerbs hat einstimmig das Planungsteam von DKFS architects (London/Hürtgenwald) und RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten (Bonn) mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Das Team hat einen klimafreundlichen Holzbau entworfen, der als Leitidee des Entwurfs in seiner Gebäudeform und mit dem umgebenden Vorplatz die schichtförmige Landschaft aufgreift, die für den Tagebau typisch ist.

Baubeginn ist 2025, die Eröffnung ist für 2026 oder spätestens Frühjahr 2027 geplant. Der Bau des Dokumentationszentrums einschließlich der Dauerausstellung wird aus Finanzmitteln des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen gemäß der Rahmenrichtlinie zur Umsetzung des Investitionsgesetzes Kohleregionen Nordrhein-Westfalen mit 14,7 Millionen Euro gefördert. Als Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung sollen neben den Menschen aus dem Gebiet des Zweckverbands sowie Rad- oder Tagestouristen auch Schulen und Studierende angesprochen werden.

Unter www.landfolge.de/dokumentationszentrum-tagebau-garzweiler finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Stadt-Teil der Zukunft Jüchen-Süd

Mit der entstehenden, blau-grünen Infrastruktur werden auch konkrete Bauten und größere Siedlungsentwicklungen vorbereitet. Dazu zählt der Plan eines neuen Stadtteils in Jüchen südlich des Bahnhofs.

Keine Kommune war in den vergangenen Jahren so stark vom Tagebau Garzweiler betroffen wie die Stadt Jüchen mit ihren knapp 25.000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Nahezu das gesamte Stadtgebiet südlich der Autobahn 46 wurde durch den Tagebau Garzweiler beansprucht. Hier knüpft die städtebauliche Entwicklung an: Die Planungen für einen „Stadt-Teil der Zukunft Jüchen-Süd“ betreffen größtenteils die rekultivierten, ehemaligen Tagebauflächen.

Auf der Grundlage erster Vorstudien der Stadt Jüchen ist das Projekt für Jüchens „Sprung“ über die Autobahn Richtung Süden Ende des Jahres 2022 unter Federführung des Zweckverbandes LANDFOLGE Garzweiler gestartet. Konkret geht es um einen Entwicklungsraum für einen neuen Stadtteil in fußläufiger Nähe zum Bahnhof in Jüchen, der Wohn- und Lebensraum für rund 2.500 Menschen auf einer Fläche von voraussichtlich rund 20 Hektar bieten soll. Eingebettet ist diese Fläche in einen 55 Hektar großen Landschaftsraum. Das in den kommenden Jahrzehnten neu entstehende Stadtviertel soll Raum für eine gemischte Nutzung mit dem Fokus auf der Schaffung von Wohnraum in einem Stadtteil der kurzen Wege bieten. Klimaneutralität und eine hohe Lebensqualität stehen dabei ganz oben auf der Agenda.

Im Rahmen eines Planungswettbewerbs haben im Lauf des Sommers 2023 13 Büros – Stadtplanung und Landschaftsarchitektur – an der Aufgabe gearbeitet. Der Wettbewerb wurde vom Zweckverband ausgelobt. Hierbei sollte ein städtebauliches und landschaftsplanerisches Konzept für die nachfolgende hochbauliche Entwicklung gefunden werden. Das Preisgericht unter Vorsitz von Professorin Christa Reicher von der RWTH Aachen hat einstimmig den Beitrag des Planungsteams „Octagon Architekturkollektiv Fenzlein Köpper Stapel Wiese“ und „studio.erde Landschaftsarchitekt“ mit dem 1. Preis ausgezeichnet.

Das Ergebnis des Wettbewerbs wird in einem Rahmenplan konkretisiert und soll schrittweise in den 2030er und 2040er Jahren umgesetzt werden. Dabei ist geplant, zunächst Grün- und Waldflächen anzulegen, damit sich diese voll ausbilden können, bevor in vier größeren Abschnitten die Bebauung vorgenommen wird.

Unter www.landfolge.de/juechen-sued finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Innovation Valley Garzweiler: Raum für Innovation

Der Planungszeitraum für den Strukturwandel im Zusammenhang mit dem Braunkohletagebau Garzweiler umfasst die kommenden Jahrzehnte bis in die 70er Jahre des 21. Jahrhunderts. Nach Beendigung der Braunkohleverstromung stehen die Rekultivierung von Flächen, neue Flächennutzungen sowie die Befüllung und touristische Entwicklung des künftigen Tagebausees an. Allein die Seebefüllung wird voraussichtlich drei Jahrzehnte dauern.

Mit dem Projekt „Innovation Valley Garzweiler“ hat der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler einen Prozess angestoßen, in dem über Zukunft diskutiert wird und Innovationen in verschiedenen Themenfeldern angestrebt werden. Dies steht im Kontext des gesamten „Rheinischen Zukunftsreviers“ und den im Wirtschafts- und Strukturprogramm formulierten strategischen Zukunftsfeldern und Zielen. Hierzu soll unter anderem der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Wirtschaft beitragen, so dass in der Region nachhaltige Wertschöpfung entsteht. In der Tagebaufolgelandschaft besteht viel Potenzial für einen großflächigen Demonstrationsraum, in dem die Zukunft von Wohnen, Wirtschaften und Arbeiten in einer hochproduktiven Landschaft des 21. Jahrhunderts erprobt wird.

Ein Ziel des Innovation Valley Garzweiler ist es, den Zukunftsraum der Tagebaulandschaft mit der regionalen Wirtschaft zu vernetzen. Partnerinnen und Partner in dem Projekt sind neben der ZENIT GmbH als Innovationsagentur des Landes NRW der Strukturwandel des Rhein-Kreises Neuss, die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Heinsberg und die Wirtschaftsförderung Mönchengladbach.

In den letzten Jahren wurden Studien und Planungen zu Teilbereichen des Innovation Valley Garzweiler erstellt. Dies umfasst den Entwicklungsstandort am Autobahnkreuz Jackerath sowie die Masterplanung des zukünftigen Sees mit seinen Nutzungsmöglichkeiten. Wesentlicher Aspekt des Innovation Valley Garzweiler und Voraussetzung für die Schaffung neuer Wertschöpfung in der Region ist dabei: das bereits vorhandene Innovationspotenzial in Unternehmen zu erkennen, zu analysieren und gewinnbringend zusammenzuführen. Hierzu wird im Rahmen des Projektes unter anderem ein Innovationsmonitor entwickelt, in dem das örtlich vorhandene Innovationspotenzial der Region und seiner Unternehmen erhoben und abgebildet werden soll. Darüber hinaus wird ein Innovationsökosystem als Netzwerk aufgebaut, das den gesamten Projektraum von Heinsberg über Mönchengladbach bis Neuss umfasst. Zahlreiche Veranstaltungen und Beratungsleistungen stehen Unternehmen der Region insbesondere zu Innovationsthemen zur Verfügung.

Das Projekt wird mit 3,8 Millionen Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des so genannten Programms zur „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten (STARK)“ sowie vom Land NRW gefördert. Das Projekt hat eine Laufzeit bis September 2026.

Unter www.innovation-valley.de finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Masterplan zur Seeentwicklung

Seit den 1990er Jahren sieht der Braunkohlenplan des Landes Nordrhein-Westfalen die Schaffung eines Sees nach Ende des Tagebaus Garzweiler vor. Dieser See wird ab 2036 mit ansteigendem Grundwasser und mit Wasser aus dem Rhein befüllt. In einigen Jahrzehnten wird er neben dem See am Tagebau Hambach das größte Gewässer in ganz Nordrhein-Westfalen.

Mit Verabschiedung der Leitentscheidung zum vorgezogenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung durch die NRW-Landesregierung im September 2023 ist endgültig klar, wo der See entstehen wird. Denn durch die frühere Beendigung des Tagebaus haben sich Lage und Form des Sees gegenüber vormaligen Planungen erheblich verändert. Insgesamt hat sich die Lage deutlich nach Osten verschoben. Er wird nun unmittelbar westlich an die Bundesautobahn 44n anschließen. Der See wird über drei Jahrzehnte bis 2066 entstehen, rund 2.200 Hektar groß und rund 165 Meter tief. Mönchengladbach, Jüchen, Grevenbroich, Bedburg, Titz und Erkelenz liegen in unmittelbarer Umgebung beziehungsweise an den Ufern des Sees, rund 440.000 Menschen leben im direkten Einzugsgebiet des Sees.

Nutzung des Sees 2024 in der Planung

Der See wird als Teil der Aufgabe der Rekultivierung durch die Bergbautreibende RWE Power AG angelegt. Auch die Befüllung des Sees mit Nutzung von Rheinwasser über eine eigens gebaute Transportleitung wird durch RWE vorgenommen. Die Transportleitung entsteht in den kommenden Jahren und startet in der Nähe von Dormagen. Sie wird zu den Tagebaugebieten Hambach und Garzweiler führen. Parallel dazu lief 2024 durch den Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler die Planung für die Nutzungskonzepte des Sees: Dabei geht es besonders um die möglichen Nutzungen des Sees selbst, des unmittelbaren Umfelds und um die Gestaltung der Uferbereiche. Dieser Masterplan wurde Anfang 2025 von der Verbandsversammlung des Zweckverbands LANDFOLGE Garzweiler verabschiedet.

Masterplan zur Entwicklung des Sees: Was steckt dahinter?

Ein Masterplan ist ein umfassendes Planungsdokument, das strategische Entscheidungen und Maßnahmen für die langfristige Entwicklung eines bestimmten Gebiets festlegt. Er dient als Leitfaden für die Gestaltung der räumlichen Veränderungen und er legt die zukünftigen Nutzungen fest und definiert, wo (bauliche) Projekte stattfinden sollen. Das Planungsteam hatte die Aufgabe, bestehende Ideen und Konzepte aus dem „Drehbuch LANDFOLGE Garzweiler“ zur Entwicklung des Verbandsgebiets zu sammeln und zu aktualisieren, während gleichzeitig neue Ideen entwickelt und ein zukünftiges Bild für die Entwicklung des Tagebaus Garzweiler erstellt wurde.

Informelles Planungskonzept auf verschiedenen Raum- und Zeitebenen

Das jetzt vorliegende informelle und zwischen den Kommunen abgestimmte Planungskonzept stellt die Entwicklungen auf verschiedenen Zeit- und Raumebenen dar: Der Rahmenplan für den gesamten Raum und das größere Umfeld des Tagebaus stellt in einem groben regionalen Maßstab und in vier Zeitebenen von 2025 bis in die 2060er/2070er Jahre die Entwicklungen dar. Er greift Projekte auf und knüpft an verschiedenen Planungen an, die der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler in seiner aktuellen Arbeit entwickelt. Die zeitlichen Etappen werden gleichzeitig in fünf verschiedenen Themenbereichen und Entwicklungszielen aufbereitet: Siedlungsentwicklung und Wirtschaftsflächen; Freiraum, Landschaft und Gewässer; Mobilität und Infrastruktur; Erneuerbare Energien; Freizeit und Tourismus.

In einem genaueren Maßstab zeigt der Masterplan auf den verschiedenen Zeitebenen die konkreten Nutzungen für den See und die Uferbereiche. Ziel ist die Entwicklung eines gemeinsamen Sees mit vielfältigen, räumlich gut verteilten Nutzungen. Neben intensiv genutzten Bereichen – vor allem für Naherholung und später auch vermehrt den Tourismus – sollen große Bereiche der Natur vorbehalten bleiben. Insgesamt ist auch die Darstellung zeitlich begrenzter Nutzungen bedeutsam. Das gilt insbesondere für Böschungsbereiche, da die Befüllung des Sees mehrere Jahrzehnte in Anspruch nimmt und die großen Böschungsflächen damit temporär nutzbar sind.

Eine dritte Ebene der Darstellung erfolgt in so genannten Lupenräumen detaillierter in einem städtebaulichen Maßstab. Hier sind sieben Orte entlang des Uferbereichs des

Sees dargestellt und entwickelt: der Eventstandort Jüchen-Hochneukirch, die Strandlandschaft bei der jetzigen Bandtrasse bei Jackerath nördlich von Bedburg, die geplante Marina sowie der Strand- und Freizeitbereich in Titz-Jackerath, der Strand mit Sporthafen und schwimmenden Bauten bei Erkelenz-Holzweiler, das mögliche Seedorf Erkelenz-Keyenberg und schließlich das Freizeit- und Tourismuszentrum Mönchengladbach-Wanlo.

Zahlreiche Etappen bei der Gestaltung von See und Folgelandschaften

Auch wenn die vollständige Befüllung des Sees drei Jahrzehnte dauern wird, sind die Etappen bis dahin schon viel früher erkennbar: Nach Ende des Tagebaus, voraussichtlich 2030, folgt bis 2035 die Fertigstellungen der Uferbereiche und Böschungen. Ab 2036 erfolgt die Befüllung des Sees unter anderem mit Wasser aus dem Rhein über eine Transportleitung von Dormagen über Grevenbroich bis zum Tagebau Garzweiler. Der finale Wasserspiegelstand soll nach 30 Jahren, also 2066 erreicht werden.

Bereits im Jahr 2041 wird der See seine halbe Füllhöhe erreicht haben. Dann werden erste Nutzungen der Wasserflächen möglich sein. Gleichzeitig stehen Böschungen und Uferbereiche für zeitlich befristete Nutzungen zur Verfügung. Zusammengefasst heißt das: Es geht im Masterplan nicht nur um die Frage, wie der See in seinem endgültigen Planungszustand genutzt werden kann, sondern auch um den Weg bis dahin während des allmählichen Wasseranstiegs und um etwaige Nutzungen in dieser Zeit bis zur endgültigen Befüllung.

Öffentliche Beteiligung auf verschiedenen Stufen: fast 4.000 Menschen bringen

Anregungen ein

Die Erstellung des Masterplans für die Nutzungen des Sees erfolgt durch die Fachbüros RHA Reicher Haase Assoziierte, Club L94 Landschaftsarchitekten, Planersocietät sowie Project M gemeinsam mit Fachleuten aus den Kommunen und Landesbehörden. Die Projektleitung liegt bei Prof. Dipl.-Ing. Christa Reicher.

Für den Masterplan wurden zunächst die seit 2016 erarbeiteten Konzepte zusammengetragen und an die neuen Gegebenheiten angepasst, die durch den von 2038 auf 2030 oder 2033 vorgezogenen Ausstieg aus der Braunkohleverstromung

entstanden sind. Auch Organisationen, öffentliche Verwaltungen, Unternehmen, Politik und die Menschen in den Anrainerkommunen des Tagebaus waren in die Entwicklung eingebunden. Dazu dienten 2024 eine offene Online-Befragung sowie verschiedene Veranstaltungen, die im Rahmen der Erstellung des Masterplans im Jahr 2024 durchgeführt werden. Die Online-Befragung im Frühjahr 2021 nutzten 2.900 Menschen insbesondere aus der Region, um ihre Meinungen und Anregungen zu den Entwürfen des Nutzungskonzeptes abzugeben.

Bei zwei großen, öffentlichen Planungswerkstätten in Jüchen und Erkelenz kamen 300 interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Fachleute, insbesondere aus Mönchengladbach, Erkelenz, Jüchen, Titz, Grevenbroich und Bedburg zusammen. Sie diskutierten gemeinsam den aktuellen Stand der Planungen und sammelten zahlreiche Ideen und Anregungen zum Entwurf des Masterplans zur Seeentwicklung.

Im Zuge der weiteren Erarbeitung des Konzeptes liefen im Herbst 2024 geführte Touren mit der Bürgerschaft der Anrainerorte zur Diskussion von Detailplanungen im Umfeld des zukünftigen Sees. Auch hier beteiligten sich rund 200 Interessierte. Parallel liefen die Arbeiten in den Fachgremien des Zweckverbandes und der beteiligten Kommunen weiter.

Unter www.landfolge.de/seeentwicklung finden sich weitere Informationen zum Masterplan See und seiner Entstehung.

Rheinisches Radverkehrsrevier: Mobilitätswende auf zwei Rädern

Der Strukturwandel hin zu einer zukunftsfähigen, klimaneutralen Region erfordert auch ein Umdenken bei der Mobilität. Statt des individuellen motorisierten Personenverkehrs rückt dabei der öffentliche Personenverkehr in Verbindung mit dem Fuß- und Radverkehr stärker in den Mittelpunkt. Durch den Braunkohletagebau Garzweiler sind auch Verkehrswege gekappt worden. Derzeit entstehen neue Verbindungen, die für die Menschen in der Region von großer Bedeutung sind. Der Strukturwandel im gesamten rheinischen Braunkohlerevier zielt darauf ab, den Stellenwert des Verkehrsmittels Rad im Alltag erheblich zu erhöhen.

Wachsendes Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein ebenso wie die technische Entwicklung der Fahrräder selbst – Stichwort Pedelecs oder Lastenräder – führen dazu, dass Radfahren einem Nutzungswandel unterworfen ist: hin zum Radfahren auf längeren Strecken; und das nicht nur in der Freizeit, sondern im Alltag. Die Entwicklung eines Konzeptes für ein regionales Radverkehrsnetz ist unter Federführung des Zweckverbandes LANDFOLGE Garzweiler abgeschlossen. Es umfasst räumlich neben Mönchengladbach die Städteregion Aachen, die Kreise Heinsberg, Düren und Euskirchen sowie den Rhein-Kreis Neuss und den Rhein-Erft-Kreis. In dieser Region leben rund 2,4 Millionen Menschen.

Daran anschließend ist 2023 zur Fortschreibung und Umsetzung des Konzeptes das Projekt „Rheinisches Radverkehrsrevier“ gestartet. Es wird ebenfalls in Verantwortung des Zweckverbands durchgeführt. Mit insgesamt ca. zwei Millionen Euro fördert das Land NRW hierbei die investitionsvorbereitenden Maßnahmen für den Aufbau eines überörtlichen Radwegenetzes im gesamten Rheinischen Braunkohlerevier. Bis Ende 2025 umfasst das Projekt den Aufbau eines fachlichen Netzwerks zum Thema Radverkehr, die Fortschreibung des vorliegenden Radverkehrskonzeptes sowie insbesondere konkrete, investitionsvorbereitende Studien. Diese laufen seit Herbst 2023 in Zusammenarbeit mit den beteiligten Kreisen & Kommunen.

Das Radverkehrsrevier umfasst im Konzept ein Verkehrswegenetz von mehreren 100 Kilometern Länge, das bis ins Jahr 2040 realisiert werden soll. Die Planungen berücksichtigen den Ausbau bestehender Infrastruktur ebenso wie den Bau bislang fehlender Verbindungen. Der Fokus liegt auf dem überörtlichen Alltagsverkehr.

Ziele des Projektes sind unter anderem

- die Verknüpfung des Radverkehrs mit anderen Verkehrsträgern,
- die Anbindung neu geplanter Standorte für Wohnen, Gewerbe, Freizeit beispielsweise auf rekultivierten Flächen an bestehende Radverkehrsnetze und
- der Bau neuer, übergeordneter Radwege zwischen Ballungsräumen als Radschnellverbindungen oder Radvorrangrouten. Verschiedene solcher Radschnellverbindungen sind bereits in der Planung.

Die Förderung des Radverkehrs ist Teil der Mobilitätsstrategie im gesamten Rheinischen Revier. Partner im Projekt sind insbesondere die relevanten kommunalen Körperschaften, aber auch Interessenverbände, Verkehrsverbünde und Regionalverbände. Dazu zählen als Mitglieder im Steuerungskreis des Projekts beratend

das NRW-Verkehrsministerium, das Zukunftsnetz Mobilität NRW, Straßen.NRW, der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club ADFC Nordrhein-Westfalen, der Nahverkehr Rheinland, der Verkehrsverbund Rhein-Ruhr, die Radregion Rheinland und schließlich die Zukunftsagentur Rheinisches Revier ZRR.

Studien werden für mehrere überörtliche Verbindungen im Rheinischen Revier durchgeführt. Zusätzlich beinhaltet das Projekt die Studie zu einer touristischen Themenradroute zwischen den noch aktiven Tagebauen (und zukünftigen Tagebauseen) mit Anknüpfungspunkten an die Ballungszentren in der Region. Die Ergebnisse der Studien bewerten unter anderem das jeweilige Potenzial und weisen eine bevorzugte Trassenführung aus. Sie werden regelmäßig auf der Internetseite des Projektes veröffentlicht.

Unter www.radverkehrsrevier.de finden sich weitere Informationen zum Projekt.

Exzellenzregion Nachhaltiges Bauen

Mit dem Ende der Braunkohlenförderung macht sich das Rheinische Revier auf den Weg in eine neue klimaneutrale Zukunft. Dazu gehört die Transformation hin zu einer Kreislaufwirtschaft. Der Bausektor spielt hierbei eine wichtige Rolle. Ziel der Exzellenzregion Nachhaltiges Bauen ist die Förderung Nachhaltigen Bauens in den Kommunen rings um den Tagebau Garzweiler. Das Projekt wird vom Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler gemeinsam mit der Stadt Mönchengladbach und dem Lehr- und Forschungsgebiet Holzbau der FH Aachen durchgeführt. Angestrebt wird der Aufbau eines fachübergreifenden Netzwerks, das Austausch und Zusammenarbeit zu unterschiedlichen Aspekten des Nachhaltigen Bauens ermöglicht. Hierzu werden unter anderem regelmäßig Fachveranstaltungen in der Region angeboten.

Der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler ist verantwortlich für die Planung und Errichtung von drei beispielhaften Impulsbauten in den Orten Jüchen, Titz und Mönchengladbach-Wanlo. Die Stadt Mönchengladbach entwickelt im Rahmen des Pilotprojektes „Kita mg+“ eine Kindertagesstätte im Baukastensystem im Stadtteil Lürrip. Die vier Impulsbauten sollen Raum für neue bautechnische Ansätze bieten. Zudem sollen die bewusst gewählte Lage am Rand des Tagebaus und die Funktion der Gebäude Impulse für die Stadt- und Dorfentwicklung sowie für neue Nutzungen in der Tagebaufolgelandschaft geben.

Unter Berücksichtigung der Ziele des Wirtschafts- und Strukturprogramms für das Rheinische Zukunftsrevier hat das Projekt eine strategische Ausrichtung auf fünf übergeordnete Handlungsfelder: Ressourcen und Zirkularität, Klimaschutz, Energie, Komfort und Gesundheit sowie kostenoptimiertes Planen und Bauen. Ein besonderer Fokus liegt auf dem zirkulären und ressourcenoptimierten Bauen. Die fünf Handlungsfelder sollen als Leitlinien für alle Projektaktivitäten dienen, vor allem aber für die Errichtung der Impulsgebäude.

Die im Projekt gewonnenen Erfahrungen werden ausgewertet und transparent gemacht. Die Arbeit des Zweckverbandes umfasst auch die Startphase zum Aufbau einer „Kompetenzagentur für ressourceneffizientes, kreislaufgerechtes und klimaschonendes Bauen“ im Braunkohlerevier. Der Hintergrund: Das Rheinische Revier will Modellregion für Kreislaufwirtschaft und die Energiewende werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muss bereits in Kürze jeder Neubau weitestgehend klimaneutral sein. Darüber hinaus muss der gesamte Gebäudebestand bis 2050 klimaneutral umgebaut werden.

Die „Exzellenzregion Nachhaltiges Bauen“ wird mit 5,3 Millionen Euro vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des Programms zur „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten (STARK)“ sowie vom Land NRW gefördert. Das Projekt hat eine Laufzeit bis Juli 2027.

Unter www.exzellenzregion-nachhaltiges-bauen.de finden sich weitere Informationen zu dem Projekt.

Innovationspark Erneuerbare Energien

Das Rheinische Revier ist eine der wichtigsten Energieregionen für Deutschland. Mit dem Ende der Braunkohleverstromung im Jahr 2030 soll diese Tradition im Nordrevier am Tagebau Garzweiler nicht enden: Der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler hat im Sommer 2021 eine mehr als 100 Seiten starke Konzeptstudie für den Innovationspark Erneuerbare Energien vorgelegt, gefördert vom Wirtschaftsministerium des Landes NRW. Partner des Projektes sind das Wuppertal Institut sowie die TH Köln.

Kernidee des geplanten Innovationsparks ist es, in dem neu entstehenden Raum nach Ende des aktiven Tagebaus ein integriertes System entstehen zu lassen, in dem Energieerzeugung, Speicherung, Verteilung und Nutzung Hand in Hand gehen. Im

Zentrum der Planungen stehen die Flächen des Tagebaugesbietes Garzweiler, die rekultiviert sind oder sich in der Rekultivierung befinden.

Im Rahmen des Innovationsparks werden fünf technische Teilprojekte entwickelt:

- Eine geplante „Energiewirtschaft“ südlich von Jüchen zielt darauf ab, Energieerzeugung durch Windkraft und Sonnenenergie (Photovoltaik) mit den Nutzungen als landwirtschaftliche Flächen und der Verbesserung der Biodiversität zu verbinden. Die Einbindung der Landwirtschaft in den rekultivierten Flächen ist dabei von herausragender Bedeutung. Eine Machbarkeitsstudie zu diesem Projekt wurde im Frühjahr 2025 vorgestellt.
- Auch das zweite Teilprojekt – die so genannten Solarautobahnen – dient der Energieerzeugung im großen Maßstab: Die Bundesautobahnen A46 sowie A44n am Tagebau Garzweiler sollen künftig auch der Energieerzeugung dienen. Die Solarautobahn zielt auf die Installation von Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) auf bestehender Verkehrsinfrastruktur und im direkten Umfeld der Infrastruktur ab. Auf Lärm- oder Windschutzanlagen sowie Böschungen sollen PV-Anlagen entstehen. Eine Machbarkeitsstudie empfiehlt den Aufbau der Solarautobahn aus rechtlicher, technischer und wirtschaftlicher Sicht unter bestimmten Bedingungen. Derzeitiges Ziel ist, die Idee der Solarautobahn in die Planungs- und Umsetzungsphase zu überführen.
- Zwei weitere Teilprojekte können die gewonnene Energie unmittelbar nutzen, aber auch im kleineren Stil zur Energieerzeugung beitragen: Die für die Stadt Jüchen geplante Siedlungserweiterung Jüchen-Süd mit einem nachhaltigen Energiesystem sowie das interkommunale Industriegebiet Elsbachtal auf dem Gebiet von Grevenbroich und Jüchen werden im geplanten System des Innovationsparks insbesondere wichtige Energieabnehmer darstellen. Das Energiesystem für das Industriegebiet Elsbachtal soll sich durch die gemeinschaftliche Nutzung von Ressourcen und Infrastruktur sowie Sektorenkopplung auszeichnen – das heißt, die Verbindung von Strom-, Wärme- und Gasnetzen sowie dem Mobilitätssektor. Ergänzend sollen Dächer der zukünftigen Betriebe als Flächen für die Energieerzeugung durch PV dienen.
- Das fünfte Teilprojekt des Innovationsparks wertet die bestehende Verkehrsinfrastruktur mit den Autobahnen in der Region erheblich auf: Der „Green Energy Hub“ genannte Autohof der Zukunft stellt den Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmern regenerativ erzeugten Wasserstoff sowie Strom zum Tanken zur Verfügung. Auf dem Autohof soll in einem bundesweit einzigartigen Projekt demonstriert werden, wie Erzeuger, Speicher und Verbraucher miteinander

vernetzt werden können. Ergänzend sollen besonders für den regionalen, gewerblichen Verkehr Möglichkeiten zur Wartung und Reparatur angeboten werden.

Dass Projekt wird mit gut 1,9 Millionen Euro bis April 2027 vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz im Rahmen des Programms zur „Stärkung der Transformationsdynamik und Aufbruch in den Revieren und an den Kohlekraftwerkstandorten (STARK)“ sowie vom Land NRW gefördert.

Unter www.innovationspark-erneuerbare-energien.de finden sich weitere Informationen zu dem Projekt.

Internationale Gartenausstellung (IGA) Garzweiler 2037

Insgesamt umfasst der Tagebau Garzweiler und damit der künftig zu gestaltende, neue Raum eine Fläche von rund 100 Quadratkilometern. Gleichzeitig umfassen die Planungen für die neu entstehenden Landschaften, Siedlungen, Infrastrukturen und vor allem den See zeitlich die kommenden über 40 Jahre. Vor diesem Hintergrund ist es für die Menschen und die Akteure in der Region bedeutsam, zeitliche Ankerpunkte zu schaffen, an denen Ergebnisse, weitere Planungen und konkrete Perspektiven aufgezeigt werden können. Einen solchen zeitlichen Anker bildet die Durchführung einer Internationalen Gartenausstellung (IGA) in der Region im Jahr 2037.

Eine IGA ist eine internationale Leistungsschau des Garten- und Landschaftsbaus, die in Deutschland alle zehn Jahre – zeitversetzt zu den Bundesgartenschauen – stattfindet; 2027 im Ruhrgebiet. Neben den ausrichtenden Kommunen ist die Deutsche Bundesgartenschau-Gesellschaft (DBG) beteiligt. Hinter der DBG wiederum stehen der Zentralverband Gartenbau, der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau sowie der Bund deutscher Baumschulen.

Im Dezember 2024 hat die DBG mit ihren Gremien entschieden, die IGA 2037 an den Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler zu vergeben. Die Planungen für die IGA 2037 im Gebiet des Zweckverbandes schließen einerseits an die mehr als 150-jährige Tradition der IGA in Deutschland an, können gleichzeitig jedoch in einem einzigartigen Raum zu einem einzigartigen Zeitpunkt die Möglichkeiten nutzen, die sich im Tagebauumfeld ergeben: Dort werden bis zu diesem Zeitpunkt Landschaften noch im wörtlichen Sinne in Bewegung sein, und es werden neue Lebensräume geschaffen. Das Ende des Braunkohletagebaus in Nordrhein-Westfalen und die Erfolge der Rekultivierung können

für ein internationales Publikum erlebbar werden – verbunden mit einem Blick in die Zukunft der Region.

Verschiedene Standorte im dezentralen Konzept

Eine Machbarkeitsstudie, die der Zweckverband gemeinsam mit RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, der „ift Freizeit- und Tourismusberatung“, Montenius sowie Runze & Casper erstellt hat, bildet die Grundlage für eine Bewerbung zur Ausrichtung der IGA. Die Studie beschreibt den Ansatz, die thematische Ausrichtung und das Potenzial, das eine Internationale Gartenausstellung für die Region besitzen kann: Das dezentrale Konzept erschließt den Raum des Tagebaus und seines Umfeldes an verschiedenen Punkten. Im Zentrum befindet sich der entstehende See, dessen Befüllung voraussichtlich 2036 startet. Hauptstandorte der IGA sind Jüchen und der entstehende neue Stadtteil Jüchen-Süd mit einem Klimawald sowie Mönchengladbach-Wanlo zusammen mit der Erkelenzer Ortschaft Keyenberg. Beide Standorte zeichnen sich unter anderem auch durch eine sehr gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder bei individueller Anreise aus.

Weitere bedeutende Ausstellungsräume der IGA sind Jackerath in der Landgemeinde Titz, der ehemalige Kraftwerksstandort Frimmersdorf in Grevenbroich mit der Bandtrasse des jetzigen Tagebaus in Bedburg als verbindendes Element sowie schließlich Erkelenz-Holzweiler mit dem Besucherzentrum Tagebau Garzweiler. Jeder Standort wird einen eigenen thematischen Schwerpunkt erhalten, so dass für Gäste auch ein mehrtätiger Besuch der IGA lohnenswert wird.

Vielfältige Themen: Neues Leben, neue Ufer, neue Landschaften

Die IGA soll die vielfältigen Aktivitäten und Projekte bündeln und strategisch zusammenführen. Leitthemen der IGA sind neben dem entstehenden See

- die Gestaltung klimaneutraler, urbaner Räume,
- die Darstellung produktiver, klimaresilienter Landschaften und
- das klassische Motiv des Gartens in zeitgemäßer Interpretation unter Berücksichtigung der Historie des Braunkohlebergbaus und der Energieerzeugung in der Region.

Unter dem Leitmotiv „(Ge)Schichten einer Landschaft“ soll die IGA den grundlegenden Landschaftswandel in den Mittelpunkt stellen, der in den kommenden Jahrzehnten die Entwicklung des Rheinischen Reviers mit der Entstehung der Seen in den Tagebaumulden prägen wird.

Die inhaltliche Dimension „Neues Leben“ soll die Zukunftsperspektiven für teils umgesiedelte Ortschaften und neu entstehende Siedlungen für Besucherinnen und Besucher zum Erlebnis machen. „Neue Ufer“ werden rund um den entstehenden Tagebau inszeniert, sollen gleichzeitig aber auch das Sinnbild der innovationsfreudigen Region mit dem Aufbruch in die Zukunft benennen. „Neue Landschaften“ umfasst als Thema nicht nur die Rekultivierung und neu zu gestaltenden Landschaften nach dem Tagebau, sondern damit verbunden zudem die konkreten Herausforderungen des Klimawandels auf Landschaft mit den Stichworten klimaresilient, wasserschonend, produktiv und biodivers.

Einbindung in umfassende Planungen für das Rheinische Revier

Der Ort für die IGA Garzweiler 2037 bietet im Hinblick auf Besucherinnen und Besucher ein großes Potenzial: In einem Einzugsgebiet von rund 30 Minuten Fahrzeit mit Bahn, Bus oder Pkw leben rund drei Millionen Menschen. Weitet man diesen Radius auf rund 60 Minuten und damit weite Teile der Grenzregionen, des Rheinlands und Ruhrgebiets aus, sind es bereits zwölf Millionen Menschen, die eine IGA 2037 erreichen wird. Die Machbarkeitsstudie geht von mindestens 1,8 Millionen Besucherinnen und Besuchern aus. Diese Annahme ist – basierend auf den bisherigen Erfahrungen für Bundesgartenschauen und Internationale Gartenausstellungen – konservativ gerechnet und wird voraussichtlich übertroffen. Damit kann die IGA zum wichtigen Wirtschafts- und Standortfaktor für die Region über die Grenzen des Zweckverbandes hinaus werden.

Dies berücksichtigen die bisherigen Planungen konzeptionell an einer weiteren Stelle: Parallel läuft für das gesamte Rheinische Braunkohlerevier mit den Tagebaugebieten Inden, Hambach und Garzweiler die Vorbereitung einer Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA). Hierbei sollen zukunftsweisende und nachhaltige Lösungen in Architektur, Städtebau, Landschafts- und Raumentwicklung für den Tagebau Garzweiler und sein Umfeld präsentiert werden. In diesem Sinne würde sich die IGA Garzweiler als „Landschafts-EXPO“ nahtlos in die IBTA einfügen.

Unter www.landfolge.de/iga2037 finden sich weitere Informationen zu dem Projekt.

Energiepfad 2.0: Tradition der Energiezeugung im Wandel

Ein attraktives Lebensumfeld ist für die Menschen und Unternehmen im Rheinischen Revier ein wichtiger Aspekt des laufenden Strukturwandels. Gerade rings um die großen Tagebaugebiete und an den Kraftwerksstandorten ist der Wandel besonders intensiv.

Daher ist es wichtig, Freizeitangebote mit Bildungsaspekten und einer Aufwertung der Landschaft zu verbinden. Der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler entwickelt in Zusammenarbeit mit der Stadt Grevenbroich das Projekt eines Themenradwegs rund um Energie. Das Angebot soll sich vorrangig an die Menschen der Region richten, aber auch an Tagestouristen. Es verbindet Attraktion mit Information, Erlebnisse in der Natur mit Bewegung und Fitness.

Vielfältige Seiten des Themas Energie „erfahren“

Ziel des Projekts ist es, den bestehenden, rund 30 Kilometer langen Radweg auf dem Stadtgebiet von Grevenbroich zu revitalisieren und die Vollrather Höhe als markante Erhebung für die Freizeitnutzung stärker in Wert zu setzen. Der Energiepfad war vor mehr als zwanzig Jahren als beschilderter Themenweg Kernstück des Euroga2002-Auftritts der Stadt. Der Zustand der Wege, die Informationsangebote und die Ausschilderung sind seitdem sichtbar in die Jahre gekommen. Oberdrein gilt: Das Thema Energie hat heute zahlreiche neue Facetten, die sich in der technologischen Entwicklung, aber auch konkret in den Veränderungen des Landschaftsbildes zeigen.

Eine Vielzahl von Windkraftanlagen gehören heute ebenso zum Landschaftsbild wie Solaranlagen auf ausgedehnten freien Flächen. Gleichzeitig befinden sich die bisherigen Braunkohlekraftwerke in den Grevenbroicher Stadtteilen Neurath und Frimmersdorf im Wandel und sollen neue Nutzungen erfahren. Alle diese Veränderungen und technischen Entwicklungen wird der neue Themenweg eines Energiepfads 2.0 aufgreifen und erlebbar machen. Darüber hinaus vernetzt die Route die attraktiven Landschaftsbereiche in der Stadt Grevenbroich mit dem rekultivierten Tagebau und dem zukünftigen See, indem sie an das Projekt "Blau-Grünes Band Garzweiler" anknüpft.

Bestandsaufnahme zur Erarbeitung des konkreten Projektes

Für die Stadt Grevenbroich ist die Energiebranche als Standortfaktor und im Stadtbild sowie im Leben der 65.000 Einwohnerinnen und Einwohnern seit Jahrzehnten sehr prägend. Stichworte sind neben dem Braunkohletagebau oder Kraftwerksanlagen und Industrieflächen auch die großen Abraumhalden, die inzwischen große Waldflächen bilden. Mitten hindurch fließt die Erft. Diese Landschaften und den Wandel im wahrsten Sinne des Wortes zu „erfahren“ soll auf dem neu aufgelegten Energiepfad möglich sein.

In einem ersten Projektschritt lief 2025 eine detaillierte Bestandsaufnahme über den Zustand der Route, Ausschilderung und bestehenden Informationspunkte sowie die

Routenführung aktualisiert. Auf dieser Grundlage eine interessante Route geschaffen werden, die attraktive Orte zum Thema Energie miteinander verbinden. Dabei ist neben der Instandsetzung auch die Neuanlage von Wegen ebenso wie die Anlage von Rastpunkten und beispielsweise Spielplätzen für Familien mit Kindern möglich.

Neue Attraktionen und Informationsangebote schaffen

Der Energiepfad führt bislang sowohl an die Stätten der Energiegewinnung als auch über zwei Hochkippen, die Vollrather Höhe und die Frimmersdorfer Höhe. Im Norden ist der Weg direkt an die Rekultivierungslandschaft angebunden, im Süden gibt es Verbindungen zum Erftadweg, zum Neurather See sowie zu einem Windtestfeld auf der Frimmersdorfer Höhe. Zentraler Schnittpunkt der beiden Wegeschleifen, die eine 8 bilden, ist ein Parkplatz an der Wassermühle im Stadtteil Gustorf nahe der Erft. Hier ist auch die Neuanlage von touristischer Infrastruktur mit einem zentralen Informationspavillon an neu gestalteten Parkplatzanlagen als „Einstiegspunkt“ vorstellbar.

Auf der Vollrather Höhe soll als weitere neue Attraktion ein Aussichtspunkt den Rundblick über die Landschaft ermöglichen – mit einer Vielzahl von abwechslungsreichen Einblicken in viele Facetten einer modernen Energielandschaft. So findet sich zu Füßen der Vollrather Höhe nicht nur das imposante, inzwischen stillgelegte Kraftwerk Frimmersdorf mit seiner 550 Meter langen Maschinenhalle, sondern in der anderen Blickrichtung der große Tagebau.

Der Weg selbst lässt sich in das Radverkehrsnetz NRW mit seinem Knotenpunktsystem auf den rotweißen Hinweisschildern einbinden und an den Erftadweg anbinden. Gleichzeitig lassen sich zahlreiche Anknüpfungspunkte an weitere laufende Projekte in den Folgelandschaften des Braunkohletagebaus finden. Das gilt für Schnittstellen zum Rheinischen Radverkehrsrevier, das sich derzeit in der Entwicklung befindet, ebenso wie für das Blau-Grüne Band Garzweiler rund um den Tagebau, den Innovationspark Erneuerbare Energien oder für die Zukunftspläne am Kraftwerksstandort Frimmersdorf.

Informationsangebote für verschiedene Zielgruppen

Ergänzt wird das Angebot auf dem Energiepfad 2.0 durch eine Vielzahl von Informationen zum Thema Energie und zu den einzelnen Stationen. Auch was die Wege der Informationsvermittlung angeht, hat es in den vergangenen Jahrzehnten erhebliche Veränderungen beispielsweise durch mobile Online-Angebote und

Navigationslösungen gegeben. Die Verbindung von Informationen online und offline ist heute selbstverständlich. Dem soll der Energiepfad 2.0 ebenfalls gerecht werden, indem Infos für verschiedene Zielgruppen und Altersstufen angeboten werden.

Eine enge Einbindung der Stadt Grevenbroich sowie des Rhein-Kreises Neuss ist vorgesehen. So ist der Energiepfad 2.0 bereits Teil des Freiraumkonzeptes des Rhein-Kreises Neuss.

Kunst und Kultur am Tagebaurand

In wenigen Jahren endet der Abbau von Braunkohle am Tagebau Garzweiler. Erst seit Herbst 2023 steht endgültig fest, dass westlich des Tagebaus auf Erkelenzer Stadtgebiet fünf Ortschaften erhalten bleiben, die jedoch nahezu vollständig umgesiedelt sind: Keyenberg, Kuckum, Berverath sowie Unter- und Oberwestrich. Die Wiederbelebung der Orte in unmittelbarer Nähe des Tagebaus sowie die Steigerung der Lebensqualität für die Menschen vor Ort sind wichtige Aufgaben im regionalen Strukturwandel. Kunst und Kultur können dazu kurzfristig einen Beitrag dazu leisten. Hier setzt der Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler mit dem Strukturwandelprojekt „Kunst und Kultur am Tagebaurand“ an. Es ergänzt die laufenden Planungen der Stadt Erkelenz mit Land Nordrhein-Westfalen und RWE zur Revitalisierung der fünf Orte.

Die Ziele im Überblick

Das Projekt soll die Landschaft, die sich auch in den kommenden Jahrzehnten permanent verändern wird, durch die Inszenierung des Wandels zum Erlebnis machen und gleichzeitig die Region weiter überregional bekannt machen. Im Mittelpunkt steht inhaltlich die künstlerische und kulturelle Auseinandersetzung mit dem anstehenden Strukturwandel und mit dem Thema „Mensch und Natur“. Dies soll mit einer stetig wachsenden Anzahl von Kunstwerken in den Orten und im direkten Umfeld des Tagebaus (und dann entstehenden Sees) sichtbar werden – Stichwort Land Art. Die Kunstwerke sollen vor Ort entstehen. Hinzu kommen kulturelle Veranstaltungen an besonderen Orten in den Erkelenzer Dörfern am Tagebaurand. Diese lassen sich kurzfristig planen und durchführen.

Die Umsetzung des Projektes soll gemeinsam mit den Menschen vor Ort erfolgen: Engagierte Bewohnerinnen und Bewohner und bereits vorhandene, lokale Vereine und Organisationen werden aktiv in das Projekt eingebunden. So lassen sich Identität und Gemeinschaft stärken.

Bisherige Prozesse und Projekte für den laufenden Strukturwandel in der Region sind eher technologieorientiert. Um die Menschen, von denen der Wandel vor Ort in der Region getragen wird, enger einzubinden, sollen mit dem Projekt innovative, kulturelle Beteiligungsformate entwickelt werden, die über formale Beteiligungsprozesse hinausgehen.

Kunstwerke am Tagebau und in den Dörfern

Der Zweckverband plant, in den kommenden zwei Jahren in der Erkelenzer Ortschaft Keyenberg unmittelbar am Markt im Ortskern zwei Gebäude zu Atelier- und Werkstatthäusern zu entwickeln. Die Gebäude – ein alter Bauernhof und das ehemalige Küsterhaus an der Kirche – sollen sich zu einem Treffpunkt im Dorf entwickeln. Im Rahmen eines Residenzprogramms ist geplant, dass ausgewählte Künstlerinnen und Künstler die Gelegenheit erhalten, vor Ort bestimmte Zeit zu arbeiten.

Die entstehenden Kunstwerke – idealerweise vier bis fünf Werke jedes Jahr – sollen in den Orten und direkt am Tagebau aus- und aufgestellt werden. So entsteht rings um den Tagebau ein Band von Kunstwerken in der Landschaft und somit ein stetig wachsendes kulturelles und touristisches Highlight in der Landschaft und in den Dörfern. Dies wird auch durch die Verbindung mit dem Projekt Blau-Grünes Band Garzweiler sichergestellt, das derzeit in der Umsetzung ist. In dem Projekt sind rund um den Tagebau unter anderem Wege besonders für den Radverkehr in Planung und Bau.

Der Projektraum gliedert sich in zwei Schwerpunktbereiche: Zum einen das erhaltene Dorf Keyenberg auf dem Gebiet der Stadt Erkelenz. Zum anderen der weiträumige Tagebaurand zwischen der Erkelenzer Ortschaft Holzweiler über Mönchengladbach-Wanlo und am nördlichen Rand des Tagebaus weiter bis nach Hochneukirch (Stadt Jüchen). Hier bildet die sich wandelnde Landschaft des Tagebaus eine beeindruckende Kulisse, die auch von den Autobahnen A46 und A 44n direkt sichtbar ist.

Die Auswahl der geförderten Künstlerinnen und Künstler erfolgt durch einen Beirat. Die Kunstwerke entstehen in einem professionell kuratierten Prozess vor Ort; die Umsetzung der Kunstwerke bevorzugt in Zusammenarbeit mit lokalen Handwerksbetrieben. Jedes Jahr sollen mindestens zwei Projekte gefördert

werden. Den Künstlerinnen und Künstlern werden Räumlichkeiten und das Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt. Geplant ist, jeden Sommer ein Ausstellungswochenende mit Veranstaltungen durchzuführen, an dem die Ergebnisse des Arbeitsprozesses der breiten Öffentlichkeit präsentiert werden.

Veranstaltungen als belebender Faktor für die Dörfer

Damit soll als weiteres Element des Projektes der Aufbau von Keyenberg als Kulturdorf gefördert werden: Ein Veranstaltungsprogramm mit Konzerten, Lesungen, oder Ausstellungen in der entwidmeten Kirche in Keyenberg und an weiteren geeigneten Orten lässt sich kurzfristig entwickeln. Dabei ist die enge Kooperation mit kulturellen Einrichtungen in der Region ebenso wie mit Hochschulen, Vereinen und der Bürgerschaft vor Ort vorgesehen, die bereits in der Projektstruktur angelegt ist.

Beispielhaft hat im Dezember 2024 in einem Pilotprojekt ein Konzert in der ehemaligen Keyenberger Kirche bereits gezeigt, welche große Resonanz solche Veranstaltungen finden: Drei Jahre nach Entwidmung der Heilig-Kreuz-Kirche fand dort ein Konzert mit fast 500 Zuschauern statt, organisiert und getragen vom Zweckverband gemeinsam mit der Bevölkerung vor Ort und der Stadt Erkelenz. Gefördert wurde die Aktion im Rahmen des Programms „Aller.Land“ für Kultur, Beteiligung und Demokratie.

Vernetzung unterschiedlicher Standorte für Veranstaltungen

Ein Veranstaltungs- und Kulturprogramm ist ergänzend auch in Erkelenz-Holzweiler vorgesehen. Keyenberg und Holzweiler sind nur wenige Kilometer voneinander entfernt und in Zukunft über das entstehende Blau-Grüne Band Garzweiler auf neue Form miteinander verbunden. In Holzweiler entsteht das Dokumentationszentrum Tagebau Garzweiler. Die Ausstellung zum Thema Landschaftswandel und Tagebau aus Sicht der Menschen bietet inhaltliche Anknüpfungspunkte beispielsweise für Lesungen, Konzert oder ergänzende Ausstellungen. Hierzu steht im Dokumentationszentrum auch eine großzügige Fläche für Wechseiausstellungen zur Verfügung, auf der unterschiedliche Themen präsentiert werden. Geplant ist ein umfassendes Veranstaltungsprogramm, das zusätzlich auch thematische Führungen, Radtouren oder Spaziergänge beinhaltet.

Kunstkolonie Keyenberg: Dorf langfristig beleben

Als drittes Element des Projektes ist mittel- und langfristig die Ansiedlung von Künstlerinnen und Künstlern sowie von Kunsthandwerk in alten Gebäuden und Bauernhöfen in Verbindung mit der Entwicklung eines dezentralen touristischen Übernachtungskonzepts geplant. Mit diesem Ansatz soll durch die inhaltlich profilierte und vernetzte Nutzung von leerstehenden Gebäuden ein weiterer, auch wirtschaftlicher Impuls für die Revitalisierung des Dorfes Keyenberg gegeben werden. Das Dorf bekommt so für die Phase bis zur Nutzung des zukünftigen Sees ab den 2040er Jahren gleichzeitig ein neues, überregionales Profil.

Projekt bis 2030 fest etablieren

Inspiration für die Kunst und Kultur am Tagebaurand sind andere, bereits erfolgreiche Kunstprojekte wie beispielsweise das seit 1997 erfolgreich laufende und wachsende Projekt „Vent des Forêts“ in Lothringen oder das seit 1989 agierende „Künstler*dorf Schöppingen“.

Der Aufbau des Projektes soll nach dem erfolgreichen Piloten Ende 2024 ab dem Jahr 2025 erfolgen. Derzeit laufen die Anträge für eine Förderung durch Bund und Land NRW. Erwerb und Umbau der Gebäude in Keyenberg sind bis 2027 geplant. Parallel werden in Keyenberg bereits weitere Veranstaltungen stattfinden können. Der zu gründende künstlerische Beirat soll für 2026 erste Künstlerinnen und Künstler einladen, deren Werke ab Sommer 2026 ausgestellt werden. Dies soll sich künftig jährlich wiederholen.

Als Partnerinnen und Partner sind in die Entwicklung neben anderen die Vereine Culture without borders, Zukunftsdörfer und Kultur-Energie sowie die Stadt Erkelenz und die Erkelenzer Kulturgarten GmbH eingebunden. Perspektivisch werden Museen, Kunstvereine und weitere kulturelle Organisationen hinzukommen.

Unter www.landfolge.de/kunst-kultur-tagebaurand finden sich weitere Informationen zu dem Projekt.

Stand: Oktober 2025